

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 135 (1969)

Heft: 7

Artikel: Unsere Fliegertruppe in ausländischer Sicht

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-45245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Theorien

- Routenwahl.
- Marschzeitberechnung.
- Karten und Kompaß mit praktischen Anwendungen.

IV.

Zusammenfassend wird für die Gebirgsausbildung der Landwehrinfanterie unter den heutigen Voraussetzungen eine straffe Spezialisierung einer breiten allgemeinen Gebirgsausbildung vorgezogen. Um die Gebirgsausbildung aufs engste auf die Bedürfnisse der Truppe auszurichten, erfolgt die Spezialausbildung im Rahmen der Bataillone in der ersten Einführungskurswoche; für die zweite Einführungskurswoche und damit für die Verbandsausbildung kehren die gebirgsausgebildeten Wehrmänner zu ihren Einheiten zurück. Damit bleiben die Einheitskommandanten für die Einsatzfähigkeit ihrer Kompagnien voll verantwortlich; sie verfügen aber über die für Patrouillentätigkeit und das Durchbringen des Gros in schwierigem Gelände notwendigen Spezialisten, die mit dem besonderen Gebirgsmaterial (Seil, Pickel, Steigeisen) umzugehen wissen. Die erste Einführungskurswoche steht für die Detailausbildung an den Waffen und

in der Gefechtstechnik für das Gros der Kompagnien – auch im Gebirge, nicht im Tal! – zur Verfügung; nur die wenigen Spezialisten kommen in dieser Ausbildung zu kurz. Es muß lediglich dafür gesorgt werden, daß diese Spezialisten mit ihrer persönlichen Waffe als Einzelkämpfer umzugehen wissen.

Abschließend sei, um einem Mißverständnis vorzubeugen, unterstrichen, daß die vorgeschlagene Spezialisierung nicht etwa bezweckt, den sogenannten Gebirgskrieg nur mit den Spezialistenpatrouillen führen zu wollen, während das Gros der Truppe die oberen Regionen peinlich meidet. Ganz im Gegenteil! Die Gebirgslandwehrinfanterie muß im Hochgebirge zum Leben, Überleben und Kämpfen ausgebildet werden. Erfahrungsgemäß ist das bis weit hinauf ohne besondere technische Alpinausbildung möglich; wo alpine Schwierigkeiten auftauchen, sollen eben die besonders ausgebildeten Wegöffner einspringen.

Ideal ist auch diese Lösung gewiß nicht. Sie trägt aber den knappen Ausbildungszeiten Rechnung, im Sinne des Grundsatzes, daß oft weniger mehr ist.

(Die Bilder wurden von der Zentralen Gebirgskampfschule in Andermatt freundlichst zur Verfügung gestellt.)

Unsere Fliegertruppe in ausländischer Sicht

Die englische Monatszeitschrift «Flying Review International» veröffentlichte in ihrer Märzangabe 1969 unter dem Titel «Alpine Top Cover» einen Bericht über die schweizerische Militäraviatik. In den über vier Doppelseiten umfassenden und reich illustrierten Ausführungen gelang es dem Verfasser, William Green, in konzentrierter Form ein abgerundetes Bild über unsere Militärfliegerei und ihre Geschichte zu geben. Der Bericht wird durch ein erstaunlich umfangreiches und exaktes Zahlenmaterial belegt.

Green weist einleitend auf die typisch schweizerischen Eigenheiten hin: Milizflugwaffe, Berufspilotenkörper, Topographie des Geländes und Kleinheit unseres Territoriums beziehungsweise unseres Luftraumes. Er vermerkt aber gleichzeitig, daß die damit verbundenen Probleme dank der Gewissenhaftigkeit, der Begeisterung und der «Watchmaker»-Präzision unserer Piloten und Bodentruppen überwunden werden. Auch der Beschaffung des Frühwarn-Radarsystems «Florida» wird gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Ein weiteres Kapitel behandelt die Frühgeschichte unserer Militärluftfahrt von 1914 bis 1939. Die personelle, organisatorische und materielle Entwicklung ist dabei in chronologischer Form festgehalten.

Ebenso ausführlich kommt anschließend die bewaffnete Neutralität während des zweiten Weltkrieges zur Sprache. Es wird erwähnt, daß im August 1939 von den 21 Fliegerkompagnien deren 5 keine Flugzeuge besaßen, 13 Kompagnien veraltete Typen (CV, C 35, D 27) und unterdotierte Bestände aufwiesen und nur 3 mit «Messerschmitt» ausgerüstete Kompagnien als modern bezeichnet werden konnten. Diese Lücken seien jedoch

im Laufe des Krieges durch die Neubeschaffung von 471 Kampfflugzeugen («Messerschmitt», «Morane», C 36) aufgefüllt worden.

Weitere, auch für uns in Erinnerung gerufene Zahlen sind genannt:

6500 Verletzungen des schweizerischen Luftraumes;

600 Jagdeinsätze durch die Fliegertruppe;

59 Abstürze fremder Flugzeuge, zum Teil verursacht durch unsere Jäger und die Flab;

151 Landungen fremder Flugzeuge auf schweizerischem Gebiet (gemäß unserer Statistik 198);

gegen 80 eigene, mehrheitlich durch Unfälle bedingte Flugzeugverluste.

Zum Schluß befaßt sich der Bericht mit der Nachkriegskonzeption der Flieger-Flab-Truppen: Anzahl und Typen unserer heutigen Kampf- und Trainingsflugzeuge, Leichtfliegerei, Flugzeugkavernen, Radarflab, fliegerische Ausbildung, Neuorganisation der Flieger-Flab-Truppen. Eine Tabelle gibt Auskunft, daß seit 1914 rund 2900 Flugzeuge mit über 100 verschiedenen Flugzeugtypen zum Einsatz gelangten. Die Stärke der Flieger-Flab-Truppen wird mit 55000 Mann angegeben, diejenige der Flugwaffe mit 650 Piloten. Im weiteren ist zu entnehmen, daß die Flugwaffe 13 «Venom»-Staffeln, 5 «Hunter»-Staffeln, 2 «Mirage»-Jagdstaffeln, 1 «Mirage»-Aufklärerstaffel, 7 Leichtfliegerstaffeln und insgesamt 378 Kampfflugzeuge besitzt, daß 70% des Bestandes Milizpiloten sind und das Überwachungsgeschwader 80 Piloten zählt. Der Schlußsatz: «The Schweizer Flugwaffe is a remarkable air arm by any standard.» km

Nationalstraßen als Notlandepisten für unsere Flugwaffe

In dieser Zeitschrift war verschiedentlich gefordert worden, beim Bau der Autobahnen deren Verwendung durch unsere Flugwaffe einzuplanen¹. Der kürzlich erschienenen Botschaft

¹ Vergleiche: Oberstlt F. Dannecker, «Der Rufer in der Wüste», ASMZ Nr. 2/1962, S. 76; WM, «Schwedens Kampfflugzeuge starten von Autostraßen», ASMZ Nr. 3/1964, S. 158.

des Bundesrates an die Bundesversammlung über militärische Bauten und Landerwerbe (vom 26. Februar 1969; BBl 1969, I, S. 313 ff.) kann nun entnommen werden, daß die Realisierung dieser Forderung im Gange ist. Die Botschaft enthält hierzu folgende Ausführungen:

«Bereits vor dem Erlaß des Bundesgesetzes über die National-